

Wird im Kornfeldquartier bald Essen geteilt?



Ina Serif stellte die Foodsharing-Bewegung vor.

Fotos: Boris Burkhardt

Deutlich sichtbar auf dem Beamerbild an der Wand ist der weisse Fleck auf der Landkarte nördlich von Basel: In Riehen gibt es bisher weder Abholstationen für nicht verwendete Nahrungsmittel noch Betriebe, bei denen diese abgeholt werden. Beides ist Bestandteil der Foodsharing-Bewegung, die vergangene Woche von einem derer verantwortlichen Mitglieder in Basel, Ina Serif, dem Quartierverein Kornfeld an dessen Generalversammlung vorgestellt wurde. Foodsharing will essbare Nahrungsmittel, die sonst von Produktionsbetrieben, Detailhandel und Gastronomie entsorgt würden, «verwenden statt verschwenden». Die Nahrungsmittel werden über «Fair-Teiler» kostenlos abgegeben. Geht es nach dem Vorstand des Quartiervereins, soll es im Kornfeldquartier bald Riehens erste Abholstation geben – vorzugsweise an einem schattigen, witterungsgeschützten Standort auf privatem, aber zugänglichem Grund. Idealerweise mit Stromanschluss für einen Kühlschrank, wie Serif erklärte.

Mittlerweile engagieren sich rund 630 Baslerinnen und Basler bei Foodsharing. In 128 Basler Betrieben wurden allein seit Jahresbeginn 115 Tonnen Lebensmittel «gerettet». Serif stellte die «Fair-Teiler» im Werkhof in der Gundeldingerstrasse und in der Davidsbodensiedlung im St. Johann



Die Vorstandsmitglieder Maya Frei-Krepfer, Margrit Jungen, Regula Thöni, Brigitte Schwenk und Susanne Fisch (v.l.). Es fehlt Claudia Bagutti.

als ideale Einrichtungen mit Kühlschränken vor. Das ehrenamtliche Engagement der Foodsharer, die nur eine lose Vereinigung, kein Verein sind, umfasst laut Serif das Abholen und Sortieren der Nahrungsmittel in den kooperierenden Betrieben, die Unterbringung in den «Fair-Teilern» und die Öffentlichkeitsarbeit. Dabei fielen besonders viele unnötige Essensabfälle im Haushalt an, mahnte die Referentin: Laut dem Bundesamt für Umwelt sind es 39 Prozent gegenüber 37 Prozent in der Lebensmittelindustrie, elf Prozent in der Gastronomie und vier Prozent im Detailhandel. Die Heinrich-Böll-Stiftung habe im «Fleischatlas 2014» für Deutschland ausgerechnet, dass jährlich 230'000 Rinder in den Müll geworfen würden. Deshalb sei jeder auch zu Hause gefordert, so Ina Serif, überlegt einzukaufen und das Mindesthaltbarkeitsdatum nicht mit dem oft viel späteren Zeitpunkt, an dem Lebensmittel ungeniessbar würden, zu verwechseln.

Begegnungsort für alle Generationen

Den Vorstand des Quartiervereins bilden Claudia Bagutti, Susanne Fisch, Maya Frei-Krepfer, Margrit Jungen, Brigitte Schwenk und Regula Thöni. Sie wurden von der Versammlung einstimmig wiedergewählt. Seit August

betreibt der Quartierverein das «Café Kornfeld» in der gleichnamigen Kirche, in dem zehn Ehrenamtliche arbeiten. Für ein Jahr bewilligte die Einwohnergemeinde ausserdem eine hauptamtliche Kraft für drei Öffnungshalbtage. Laut Maya Frei-Krepfer soll das Café ein Begegnungsort für alle Generationen sein. Zu den Angeboten gehören ein Mutterstammtisch, die Frauenkleiderbörse, Lesungen, die Mittwochsspaziergänge, Gesellschaftsspiele und neu eine Beratung zur Datensicherheit privater Mobilgeräte.

Seit 2017 gibt es den Bücherkasten am Wasserschwenkerbrunnen an der Kreuzung Grenzacherweg/Lachenweg. Regula Thöni betonte, dass ein reger Austausch stattfindet. Die Vereinsmitglieder Christian und Madeleine Humm organisieren jedes Jahr den Adventskalender mit Hausfenstern als «Türchen». Der Quartierverein hat sich ausserdem zum Ziel gesetzt, den Platz vor der Kornfeldkirche mit Spielfeldern und Bänken für junge und alte Bewohner aufzuwerten. Aufgrund eines Missverständnisses mit der Gemeinde muss das für heute angekündigte Einweihungsfest jedoch ausfallen, da bisher nur eine Bank aufgestellt wurde. Der Verein sucht nach Möglichkeiten, weitere Bänke zu finanzieren.

Boris Burkhardt